

Instrumente verschluckt

Vokalartist Martin O. im Alten E-Werk: Ein ganzes Orchester in einer Person

Ein ganzes Orchester in einer Person. Vokalartist Martin O. verblüffte mit Stimme nebst ausgeklügelter Technik und präsentierte im rappenden Alten E-Werk virtuos Tanz auf der Tonleiter und neue Klangwelten.

SABINE ACKERMANN

Göppingen. Frühmorgens auf einer Almwiese. Vögel zwitschern, Bienen, Moskitos und Co. summen um die Wette. Weiter unten im Tal heulen Motorräder auf oder Autos rasen die Autobahn entlang. Doch dann, in Göppingen angekommen, begegnet er einer Gruppe aufgeregter Japaner, die sich ebenso lautstark wie fremdartig miteinander unterhalten. Dann bricht das Gespräch abrupt ab, dafür klingt ein Lied hallig wie ein Echo nach. Vokalartist Martin O. bringt die zahlreichen Zuschauer bei Odeon im Alten E-Werk mit seiner „One-Man-Show“ zum Staunen. Und zwar mit A cappella und ganz viel mehr.

Denn längst sind die Möglichkeiten dieses vielstimmigen Gesangs nicht ausgeschöpft. Zumindest nicht für den 37-jährigen Stimmbandkünstler, der in seinem akustischen Gemischtwarenladen scheinbar alles auf Lager zu haben scheint. Optisch eine fast leere Bühne. Dunkle Vorhänge mit vielen Glitzerlämpchen, Lautsprecher, Kabel, Scheinwerfer, eine längliche Kiste aus echtem „Appenzeller-Hochgebirgs-Tannenholz“, bestückt mit sieben blauen Tasten und mitten drin Martin O.: Klein, zierlich, sympathisch und genial. Gesegnet mit einer wunderbaren stimmlichen Bandbreite, nimmt er fortan das Publikum auf seine Reise der häufig kurios zusammengestellten, aber stets vertrauten Töne mit.

Als musikalischer Kosmopolit singt er mit sich selbst im Kanon, ist quasi ein ganzes Orchester in einer Person und kann allein Kraft seines Organs nahezu jedes Geräusch er-



Stimmakrobat Martin O. scheint in seinem akustischen Gemischtwarenladen alles auf Lager zu haben.

Foto: Staufepress

zeugen. Fast so, als hätte er die verschiedensten Instrumente verschluckt. Ob Balladen, Pop, Rap oder Klassik, Jodeln oder Japanisch, Afrikanisch oder Orientalisch – der Sänger und Komponist beatboxt, blubbert, flötet, flüstert, haucht, jodelt, quietscht, schnalzt, schnattert, trompetet. Mal laut, mal leise, mal wohlklingend-sonor oder durchdringend-schriill, mal in schwindelerregenden Höhen oder im tiefsten Keller. Seine einzigen Hilfsmittel sind dabei ein Mikrofon sowie ein

Loop-Gerät, das einmal Aufgenommenes in Endlosschleife wiedergibt. Dank der einmaligen Beherrschung seiner Stimmbänder und dem punktgenauen Einsatz der Loops präsentieren sich den Zuschauern vielstimmige, völlig neue kreative Klangkompositionen.

Dabei macht das Schweizer Multitalent auch keinen Halt vor verschiedenen Sprachen, offenbart auf arabisch oder spanisch die Banalitäten des Alltags. So schlüpft er spielerisch gestikulierend in die Rolle des

verliebten Troubadours, der mit viel Pathos und klassisch anmutender Stimme um die Handynummer seiner Angebeteten buhlt. Martin O., alias Martin Ulrich, begeistert aber auch mit ruhigen, fast sakral anmutenden Melodien. Da schließt der ein oder andere Zuschauer die Augen, gibt sich ganz entspannt der Illusion des Meeresrauschen hin, hört die tosende Brandung, das Gekreische der Möwen. Am Ende Riesensnapplaus, mehrere Zugaben und das Versprechen wiederzukommen.